



Freuen sich auf den Besuch aus Deutschland: Die einheimischen Kinder versuchen den Jugendlichen aus dem Kreis Herford Spanisch beizubringen und saugen jedes englische Wort auf, das sie im Gegenzug lernen.

FOTOS: DANIEL FREESE



Handwerk: Das Töpfern hat in Condega noch einen großen Stellenwert, doch der Nachwuchs fehlt.



Haben Spaß: Deutsche Jugendliche und einheimische Kinder gestalten den Tag gemeinsam.



Seifenblasen gehen immer: Viel Freude haben vor allem die Kinder daran.



Kreativ: Im Kinder- und Jugendzentrum INPRHU gibt es viele Angebote zum Malen und Zeichnen für die Kinder aus Condega.

Grüße aus Condega

Auslandreise: Eine Delegation aus dem Kreis Herford hat vier Wochen in Nicaragua verbracht. Dort haben die jungen Erwachsenen Land und Leute kennen gelernt

■ **Löhne/Condega** (nw/sba). Zwölf junge Erwachsene aus dem Kreis Herford haben eine spannende Zeit in Condega verbracht. Die nicaraguanische Stadt und der Kreis pflegen seit 1988 eine partnerschaftliche Verbindungen. Alle vier Jahre findet auf Initiative des Fördervereins eine Begegnung statt. Jugendliche wohnen bei Gastfamilien und erleben, wie die Menschen dort leben. „Sie besuchen Projekte, die mit Hilfe des Fördervereins ins Leben gerufen wurden, wie eines für Straßenkinder“, sagt Matthias Mawick, der die Reise begleitet.

Die Eindrücke sind vielfältig. So bauen die jungen Erwachsenen etwa neue Fußballtore für das INPRHU, ein Kinder- und Jugendzentrum. Ein Geschenk für die sportbegeisterten Kids. „Die alten Tore waren dürrtrocken und haben beim letzten Spiel komplett nachgegeben“, sagt Mawick. Dabei bekommen die Deutschen jede Hilfe der „Nicas“. Fix entstanden so die stabilen Tore, die nur noch angemalt werden sollen.

Im INPRHU wird nicht nur gesportelt, es gibt auch kreative Angebote. In einem Mal- und Zeichenkurs treffen Mawick, Daniel Freese, der als Übersetzer mit dabei ist, und die Jugendlichen auf begabte Kinder wie Jonathan. Der Zwölfjährige zaubert mit seinem Bleistift echte Kunstwerke: „Ich möchte später mal Künstler werden“, erzählt er. Hier bekommt er die Mög-



Gruppenfoto: Gelb und vollgepackt – die Müllimer aus Löhne sind ein beliebtes Fotomotiv.

FOTO: DANIEL FREESE

lichkeit sein Talent auszubauen. Sein Lehrer vermittelt ihm die Technik mit Spaß.

Neben den vielen Aktivitäten haben die Jugendlichen auch Zeit, mit ihren Gastfamilien etwas zu erleben. So tauchen die Reisenden in das „richtige“ Leben in Nicaragua ein. Für die einen geht es zum sonntäglichen Gottesdienst, andere fahren zum Baseball-Spiel oder zur nächsten großen Stadt nach Estelí. Kristin und Nadine können der „unglaublichen Hitze“ entfliehen und genießen ein laues Lüftchen auf einer Finca in den Bergen am Rio Estelí.

Jasmin erlebt den heiligen Sonntag auf traditionelle Art. Um 10 Uhr geht es zum Freiluft-Gottesdienst. „Dieser ist ganz speziell und geht gute zwei bis drei Stunden“, sagt Jasmin. Die Gemeinde versammelt sich auf der Straße vor einer großen Bühne. Anders als in deutschen Messen tönt laute Musik aus den Lautspre-

chern. Raketen werden in die Luft geschossen, bis sich auch die letzten Menschen zur Messe begeben. Eine Art Umzug zieht durch die Straße, geführt von sechs Personen, die Maria in die Luft halten. Andere wedeln mit Fahnen.

Abends fällt in Condega immer mal wieder für mehrere Stunden Strom und Wasser aus. Da auch Fernseher und WLAN funktionslos sind, suchen die Gastfamilien das Gespräch und es entwickeln sich gemütliche Familienabende bei Kerzenschein. Luca nutzt die Zeit und sitzt mit den Gastgeschwistern draußen vor der Haustür. Diese helfen ihr mit ihrem Spanisch und lernen mit Freude Englisch.

Zwar werden in Condega auch Gasherde benutzt, aber viele Köchinnen schwören auf ihre holzbetriebenen Öfen. Diese wurden in den letzten Jahren immer weiter optimiert, um das Einatmen des Rauchs zu minimieren als auch

die Wärme möglichst effizient zu nutzen. Dafür unterstützt die Alcaldia den Bau von Öfen aus Vulkangestein, die mit Sand und Glasflaschen isoliert werden, eine Metallplatte als Kochstelle haben und ein Abzugsrohr für den Rauch besitzen.

Auch mit dem Kunsthandwerk Nicaraguas beschäftigen sich die Besucher. In einer Tabakfabrik lernen sie, wie Zigarren per Hand hergestellt werden. Ebenso hat in Condega das Töpferhandwerk einen großen Stellenwert. Eine Töpferei exportiert Waren nach Managua und in weitere große Handelsstädte. „Wir lernen schnell, wie anspruchsvoll diese Arbeit ist.“

Frische Avocados und süße Bananen entdecken die Reisenden bei verschiedenen Bauern in die Berge. Sie pflanzen vor allem Obstbäume an, die sowohl die Erde sichern, als auch als Nahrungsquelle dienen und zum Verkauf angeboten werden.

Letztlich hat die Jugendlichen besonders das INPRHU begeistert. Dieses wird von Weltwärts-Freiwilligen und dem Condega-Verein besonders unterstützt. Neben kreativen und musikalischen Angeboten gibt es Projekte zur AIDS-Aufklärung, aber auch Englisch-Kurse. Einige der Kinder, die vor einigen Jahren selber Kurse besucht haben, sind mittlerweile als Lehrer hier. „Das hat uns alle sehr beeindruckt und von der Nachhaltigkeit des Projekts überzeugt.“



Handwerk: In einer Zigarrenfabrik in Condega arbeiten 100 Menschen.



Stärkung aus dem Bottich: Zwischendurch muss das Pferd auch mal essen.



Töpferhandwerk: Schöne Schalen entstehen in den Werkstätten Condegas.



Handwerklich begabt: Hier wird gemeinsam gezimmert. Das Gerüst sieht etwas wacklig aus.



Lieblingssport: Fußball steht auch in Nicaragua ganz oben. Bei einem Match messen sich die Kinder und Jugendlichen im Kicken.



Toller Ausblick: Das Foto zeigt die ganze Reisegruppe. Matthias Mawick (l.) ist mit zwölf Jugendlichen in Condega.



Stein auf Stein: Die Jugendlichen helfen dabei, holzbetriebene Öfen zu bauen.